



Die Wichtel im Heizungskeller

Vorlesedauer: etwa 5 Minuten

Zum Vorlesen: ab 3 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Hier beginnt die Geschichte

Im Keller des Mietshauses wohnen im Winter drei Wichtel, weil es dort warm ist und niemand hingeht.

Als im Dezember die Heizung ausfällt und der Hausmeister nachschaut, findet er sie.

Was er dann macht, hat mit Weihnachten weniger zu tun als mit einem Kartoffelsack und einer Thermoskanne.

In der Elmstraße 6 gab es einen Heizungskeller.

Da unten stand ein großer alter Kessel, der brummte, und daneben lagen Rohre, die warm waren, und ganz hinten in der Ecke war ein Winkel, in den seit Jahren niemand mehr geschaut hatte.

In diesem Winkel wohnten drei Wichtel.

Sie hießen Ott, Nüs und Kalline, sie waren jeder ungefähr so groß wie eine Milchflasche, und sie kamen jedes Jahr im November und blieben bis März.

Den Rest des Jahres waren sie woanders. Wo, sagten sie nicht.

Sie machten wenig. Sie schliefen viel, sie redeten leise, und einmal in der Woche räumten sie den Winkel auf, obwohl außer ihnen niemand hineinschaute. Ordnung ist bei Wichteln keine Frage von Besuch.



Am zwölften Dezember ging die Heizung aus.

Im ganzen Haus wurden die Rohre kalt. Die Leute klopfen an ihre Heizkörper, was noch nie geholfen hat, und riefen dann den Hausmeister an.

Der Hausmeister hieß Herr Brandt, war seit neunzehn Jahren im Haus und kannte den Kessel besser als seine eigene Waschmaschine.

Er ging hinunter, machte das Licht an und suchte den Fehler.

Er fand ihn nach zwanzig Minuten: ein Ventil, das nicht mehr wollte.

Und dann, als er sich aufrichtete und die Taschenlampe schwenkte, fand er noch etwas.

Drei sehr kleine Leute in der hinteren Ecke, die vollkommen reglos dastanden und offenbar hofften, dass das reicht.

Es reichte nicht.

Ein erwachsener Mensch mit einer Taschenlampe sieht drei reglose Wichtel in ungefähr einer halben Sekunde. Sie wussten das im Grunde selbst. Aber Stehenbleiben ist das Einzige, was einem in so einem Moment einfällt.



Herr Brandt setzte sich auf seinen Werkzeugkasten.

„Na“, sagte er.

Ott, der der Älteste war, räusperte sich.

„Wir machen nichts kaputt.“

„Das weiß ich“, sagte Herr Brandt. „Ich bin seit neunzehn Jahren hier unten. Wenn ihr was kaputtmachen würdet, hätte ich es gemerkt.“

Kalline schaute ihn misstrauisch an.

„Und jetzt?“

Herr Brandt dachte nach. Er dachte gründlich nach, so wie Leute nachdenken, die den ganzen Tag mit Ventilen zu tun haben und deshalb wissen, dass man nichts überstürzen soll.

„Jetzt repariere ich erst mal die Heizung“, sagte er. „Sonst wird es euch da hinten auch kalt.“



Er reparierte die Heizung.

Es dauerte bis abends, weil er ein Ersatzteil aus dem Baumarkt holen musste und der Baumarkt an einem Samstag im Dezember ungefähr so voll ist wie ein Bus um sieben.

Als der Kessel wieder brummte, ging er noch einmal in die hintere Ecke.

Er hatte etwas dabei.

Einen leeren Kartoffelsack, aufgeschnitten und in drei Stücke geteilt – als Decken, denn ein Kartoffelsack ist für einen Wichtel eine ziemlich gute Decke.

Und eine Thermoskanne mit Tee, aus der er drei Verschlusskappen vollmachte.

„Frohes Fest“, sagte er, weil ihm nichts Besseres einfiel.

„Ist doch erst der Zwölfte“, sagte Nüs.

„Dann eben verfrüht.“

Sie tranken den Tee. Er war zu heiß und schmeckte nach Kanne, und alle drei sagten hinterher, das sei genau richtig gewesen.



Die Moral von „Die Wichtel im Heizungskeller“

Herr Brandt entdeckt drei Wesen, die es eigentlich nicht geben kann, und macht daraus keine große Sache. Er repariert erst die Heizung, weil das dringender ist.

Danach bringt er einen Kartoffelsack und Tee – nichts Feierliches, nur das, was gerade da ist und passt.

Für Kinder ist das eine sehr beruhigende Art von Erwachsenem. Und die Geschichte kommt ohne Wunder aus: Das Ungewöhnliche ist nicht, dass es Wichtel gibt, sondern dass jemand einfach nett ist, ohne davon zu erzählen.

Seitdem geht Herr Brandt im Winter einmal in der Woche in die hintere Ecke.

Er bringt nichts Besonderes mit. Manchmal Tee. Manchmal ein Stück von dem Kuchen, den seine Schwester backt. Einmal einen Schraubenzieher, den Kalline sich gewünscht hatte und für den sie keinen Verwendungszweck angab.

Erzählt hat er im Haus nichts.

Die Leute in der Elmstraße 6 wissen nur, dass der Keller warm ist, dass die Heizung selten ausfällt und dass Herr Brandt öfter runtergeht, als eigentlich nötig wäre.

Sie halten ihn für gründlich.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann wohnen die drei noch heute jeden Winter da unten.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Heizungskeller – der Kellerraum, in dem der Heizkessel für das ganze Haus steht
- Ventil – ein kleines Teil, das steuert, ob Wasser oder Luft durchdarf
- Hausmeister – jemand, der in einem Haus alles repariert und in Ordnung hält
- Thermoskanne – eine Kanne, in der Getränke stundenlang warm bleiben
- überstürzen – etwas zu schnell und unüberlegt tun

Fragen zum Weitererzählen

- Warum wohnen die Wichtel ausgerechnet im Heizungskeller?
- Warum repariert Herr Brandt erst die Heizung?
- Warum erzählt er im Haus nichts davon?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €

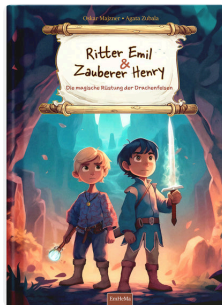
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.



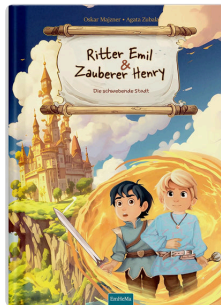
Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder

Code mit der Handykamera scannen – oder emhema.de/pages/buchfinder aufrufen.

Alle 274 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



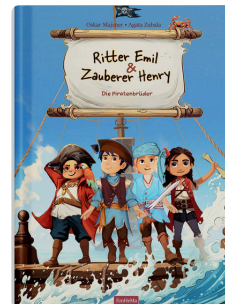
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten